

VEREIN

MZ.

Organ des Vereins
Ehemaliger der
Kantonsschule
Enge Zürich

menschen

EHEMALIGER

meinungen

Geschichten statt Geschichte



Offene Stellen



Rätseln und gewinnen!



Maturafeier 2001



Mr. «Rentner-Verband» ist 80



... und ein Schlusslicht

mitteilungen



INHALT

IMPRESSUM

93. Jahrgang
30. März 2001

Erscheint jährlich 4mal

Postkonto 80-4193-8

Redaktion:
Hans Zöllner

Redaktionelle Beiträge
sind zu richten an:
Hans Zöllner
Balderstrasse 21
8134 Adliswil

Redaktionsschluss 2/2001:
31. Mai 2001

Anzeigenaufträge an
die Redaktion

Adressänderungen an:
Gabriela J. Müller
Genferstrasse 33
8002 Zürich

Beglaubigte Auflage:
3133 Exemplare

Druck:
Druckerei Feldegg
8125 Zollikerberg

Editorial **3**

Gastkolumne:
Geschichten statt Geschichte **4**

Report:
Peter Kläsi (H 40) feierte
80. Geburtstag **7**
Interview mit Peter Kläsi **9**

Sprachecke:
Dschihad **11**

Aus der Schule
Entlassungsfeier der Maturandinnen
und Maturanden am 25. Januar 2001 **15**

Maturandinnen und
Maturanden 2001 **25**

Personalberatung
Hottingen und Enge **29**

Offene Stellen **30**

Berichte aus den Klassen **32**

Preisrätsel **34**

Schlusslicht **36**

VORSTAND

Ehren-Präsident	Dr. Hans Reber (M 32) Postfach 228, 8402 Winterthur	P	052	242 88 11
Präsident	Dr. Jörg Neef (M 67) Rütistrasse 22, 8132 Egg	P G	01 01	984 40 38 265 39 42
Sekretärin	Susanne Zumbühl (M 81), Kantonsschule Enge Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich	G	01	286 76 11
Kassierin	Gabriela J. Müller (M 82) Genferstrasse 33, 8002 Zürich	G	01	206 16 60
Redaktor	Hans Zöller (D 79) Baldernstrasse 21, 8134 Adliswil	P G	01 01	771 20 56 201 20 02
Veranstaltungen	Dr. Felix B. Rogner (M 53) Freiestrasse 111, 8032 Zürich	P G	01 01	383 64 35 261 80 15
Beisitzer	Walter Anderau (M 67) Mönchhofstrasse 10, 8802 Kilchberg	P G	01 01	715 26 70 285 34 38
	Dr. Rolf Dörig (M 76) Talacherring 13, 8103 Unterengstringen	P G	01 01	751 10 30 333 98 55
	Dr. Hansjörg Frei (M 60) Brand 36, 8612 Mönchaltorf	P	01	948 02 76
	Fritz Korn (D 69) Restelbergstrasse 94, 8044 Zürich	P	01	362 43 41
	Prorektor Thomas Limacher (M 83) Alte Landstrasse 94, 8802 Kilchberg	P G	01 01	715 48 58 286 76 11
	Boris Vassella (M 84) Blumenrain 22, 8702 Zollikon	P	01	391 58 73
	Bruno Widmer (D 60) Krähbühlstrasse 16, 8044 Zürich	P G	01 01	261 83 88 801 91 91
	Rektor Prof. B. Wüthrich Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich	G	01	286 76 11
Revisoren	Markus Angst (D 53) Brunnenwiese 29, 8132 Egg	P G	01 01	984 20 84 249 31 31
	Hans Gerber (D 38) Langägertenstrasse 27, 8125 Zollikerberg	P	01	391 69 90
	Stellvertreter: Christian Traber (M 82) Klebestrasse 19, 8041 Zürich	P	01	481 76 77
Personalberatung	Löwenstrasse 3, 8001 Zürich		01	221 31 54

Liebe Ehemalige, liebe Leserin, lieber Leser

«m.» 1/01 stellt Ihnen einen ganz besonderen Ehemaligen vor: Peter Kläsi (D 40) feierte am 6. Januar dieses Jahres mit einigen Tagen Verspätung in bester Verfassung seinen 80. Geburtstag. Zeit seines Lebens setzte er sich für die sozial Schwächeren ein, sei dies als Berufsmann, Politiker oder als Präsident des Schweizerischen Rentner-Verbandes.

Die Redaktion von «m.» entschuldigt sich bei den Gästen der letzten zwei Kontakt-Apéros: Die abgebildete Person auf Seite 17 von «m.»4/00 neben Felix Rogner (M 53) ist selbstverständlich nicht Robert Raeber (M 56), sondern Christian Möhr (D 50). Solche Fehler dürfen grundsätzlich nicht passieren, geschehen aber auf allen Redaktionen trotzdem immer wieder. Ich hoffe, sowohl Robert Raeber als auch Christian Möhr sehen uns diesen Lapsus nach.

Die Sprachecke von Marcel Bucher (M 49) in «m.»4/00 hat Reaktionen ausgelöst. Eine Muslimin weist Bucher darauf hin, dass seine Interpretation von Dschihad als «Heiliger Krieg» falsch sei. Marcel Bucher nimmt in dieser Ausgabe von «m.» Stellung und rechtfertigt seine Ausführungen.

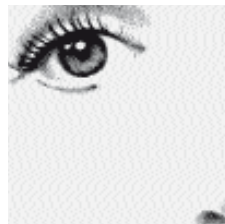
Im Januar dieses Jahres konnten 87 Schülerinnen und 64 Schüler ihr Maturazeugnis in Empfang nehmen. Besonders bemerkenswert ist die Leistung von Thomas Schären. Er schloss die Prüfung mit einem phantastischen Notendurchschnitt von 5.63 ab. «m.» gratuliert ihm ganz herzlich, nicht minder herzlich aber auch allen übrigen erfolgreichen Prüfungsabsolventen.

Bitte beachten Sie die Rubrik «Offene Stellen». Die Personalberatung Hottingen und Enge ist auch in dieser Ausgabe in der Lage, attraktive Stellenangebote zu publizieren. Bei einem beabsichtigten Stellenwechsel lohnt sich die unverbindliche Kontaktnahme mit unserer Stellenvermittlung auf jeden Fall.

Liebe Leserinnen und Leser, Ostern steht bereits vor der Tür. Und mit Ostern hoffentlich auch sonnige und und trockenere Tage. Kommen Sie gut durch den Frühling.

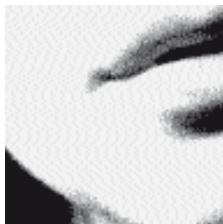
Ihr

Hans Zoller



EDITORIAL





G A S T K o l u m n e



Max Rüeger
(M 53)

«Je älter ich
werde, um so
besser war
ich früher.»

Geschichten statt Geschichte

Max Rüeger

(M 53)

Heute werde ich – zum letzten Mal für lange Zeit, es sei versprochen – Jugend-Erinnerungen nachhängen. Und dabei fällt mir ein prächtiger Satz ein, der leider nicht von mir – aber dennoch gut ist. Ich würde hier den Namen des Autors gerne nennen, aber ich kenne ihn nicht. Obwohl ich pflichtschuldig Zitatenslexika durchforstete. Nein, ich fand den Satz zufällig auf einem vergilbten Fresszettel notiert, als ich nach dem Pensionskassen-Reglement meines letzten Arbeitgebers suchte. Sie sollten den Satz genau und genüsslich lesen. Er heisst: «Je älter ich werde, um so besser war ich früher.» (Kleiner Ratschlag: Behalten Sie den Satz im Kopf, werfen Sie ihn bei Gelegenheit locker in eine Gesprächsrunde, Ihr Ruf als geistreicher Causeur wird dadurch beträchtlich gefestigt.)

Nun: Jugenderinnerungen: Ein Wädenswiler Sekundarschulkollege von damals, Max Stoop, hat im Theo Gut Verlag Stäfa ein schmales, bezauberndes Buch veröffentlicht: «S'isch Chilbi-Ziit – ein illustrierter Querschnitt

durch vergangene Chilbi-Jahre.» Und beim vergnügten Lesen und dem Betrachten von wunderbar zusammengetragenen alten Fotos – ja, da erinnerte ich mich eben auch an unsere Dorfchilbi, die in meinen Jugendjahren als die grösste am ganzen Zürichsee galt. Für uns war die Chilbi am dritten Augustwochenende alljährlich ein Höhepunkt des dörflichen Lebens. Und bei der Lektüre des Buches kam plötzlich – aber nein, beginnen wir von vorne. Und dann berichte ich von jener genialen Idee, die der heutigen Geschichte den Titel gibt:

Das ganz individuelle Gespenst

Offiziell wurde die Chilbi jeweils am Sonntagmittag um 13.00 Uhr eröffnet. Bei uns zu Hause traditionell mit Rostbratwürsten, die ich auf dem Bahnhofplatz am Stand beim Metzger Zollinger holen durfte. Aber was hiess für uns Bengel damals schon «offiziell». Spätestens am Freitag bereits, wenn die Wagen der Karussells und Buden ins Dorf einfuhren, gabs kein Halten mehr. Mein bevorzugter Aufenthaltsort war das Schautheater des Entfesselungskünstlers Pius Buser auf dem Seeplatz. Dort durf-

ten wir beim Aufbau mithelfen, trugen Stangen und Sitzbänke ins Zelt – und dafür gabs dann ein Freibillett. Pius Buser – der liess sich jeweils von Zuschauern vor seiner Bude mit Ketten fesseln und in einen Käfig stecken. Der wurde dann ins Innere bugsiert – und das Volk strömte natürlich an die Kasse, begierig darauf, die Selbstbefreiung von Pius mitzuerleben. In der «zweiten Abteilung der Vorstellung» liess sich Buser auf einen elektrischen Stuhl nach amerikanischem Muster fesseln und unter «Starkstrom» setzen. Dabei zappelte der Künstler höchst eindrucksvoll, stiess Schmerzensschreie aus, um die Tortur schliesslich unter dem Beifall des Publikums sichtlich gezeichnet, aber heil zu überstehen. Unvergleichlich! Direkt neben Pius Busers Theater stand meist die «Todeswand». Man kletterte eine Treppe hoch und schaute von oben entlang der Rundbrüstung in die Tiefe. Und da fuhren drei in finstere Leder gehüllte Männer mit ihren Töffs die senkrechte Wand spiralförmig hinauf und hinunter – die Zentrifugalkraft machte das furchterregende Wunder möglich. Benzingeruch verdrängte den zarten Duft gebrannter Mandeln und klebrigen Türkenhonigs, das Dröhnen der Motoren übertönte die melodios schepfernde Orgelmusik der Sässeli-riitschuel und das helle Knallen der Luftgewehre an den Schiessbuden, wo man bunte Papierblumen oder Teddybären oder weisse Gipsrösser herausschiessen konnte. Ja aber – und jetzt

kommen wir zur Hauptattraktion – am Ende des Seeplatzes, knapp vor der Ufermauer, war die Geisterbahn aufgebaut.

Für oberflächliche Besucher eine ganz gewöhnliche Geisterbahn. Mit Skeletten, die sich aus Särgen erhoben, wenn man mit dem Wägelchen vorbeifuhr, mit ekeligen Schnüren, die im Dunkeln über die Gesichter strichen, mit brüllenden Löwen, die Tatzen bewegten. Aber dazu kam jetzt eben die geniale Idee des Besitzers, sein Name ist mir leider entfallen. Der Mann suchte an jedem Chilbiplatz per Kleininserat im Lokalanzeiger fünf, sechs junge Leute, die gewillt waren, sich gleichsam als einheimische Gespenster zu betätigen. Wir wurden dafür nach Plan stundenweise eingeteilt. Man bekam ein bodenlanges weisswallendes Hemd, begab sich an einen vorbestimmten, stockdunklen Platz im Innern der Bahn, und setzte sich sich auf einen Stuhl. Sobald nun ein Wagen mit Geisterbahnfahrern sich näherte, blitzte das Licht via Schienenkontakt auf – Sekunden blieben uns, um die Insassen zu identifizieren, böseartig aufzuschreien, die weissgewandeten Arme in die Luft zu strecken und zu rufen: «Huiiii – de Herr Meier – huiiii». Dann löschte das Licht wieder, Dunkel umhüllte uns – und man wartete auf den nächsten Wagen. Da gespensterte man dann exklusiv für den Zahnarzt Rometsch oder den Schreiner Weilenmann oder den Gemeinderat Fürst, die Sensation sprach sich natürlich he-

Da gespensterte man dann exklusiv für den Zahnarzt Rometsch oder den Schreiner Weilenmann oder den Gemeinderat Fürst, die Sensation sprach sich natürlich herum: In Wädenswil steht eine Geisterbahn mit individuellen Gespenstern.

Ich denke daran, dass damals ein Chilbibatzen vom Götti (Fr. 5.–) und ein väterlicher Zustupf in gleicher Höhe genügten, um sämtliche Bahnen und Schaubuden mindestens einmal zu frequentieren und erst noch bei der Confiserie Romé drei Messmocken und Magenbrot zu erstehen.

rum: In Wädenswil steht eine Geisterbahn mit individuellen Gespenstern. Ich habe diesen Geisterjob – Irrtum vorbehalten – viermal gemacht. Entlohnt mit Freifahrten à discretion.

Chilbi – vor allem die Wädenswiler Chilbi – sie gehört zu meinen heitersten Jugenderinnerungen. Ich denke zum Beispiel an die Raupenbahn, sie stand jeweils im Güterschuppen. Da setzte man sich in offene Abteile, die Fahrt begann, und nach zwanzig Sekunden vielleicht senkte sich eine Zeltplane über die Gäste, hüllte sie in Dunkel und gab verliebten Pärchen im Sausewind die spannende Gelegenheit zu drängendem Körperkontakt oder gar virtuosen Kussversuchen. Ich denke an den prunkvollen Wohnwagen von Frau Weidauer, der Grande Dame der Schausteller, der Besitzerin des Autoscooters, auf dem wir stundenlang herumalberten und trotz allen Aufforderungen «Nüd aaaschoosse, nüd aaaschoosse» jauchzend Kollisionen herbeiführten. Ich denke an das Töchterlein einer Schiessbudenfamilie, die alljährlich während dreier Tage zur Chilbizeit zu uns in die Primarklasse kam, die ein Hauch von Exotik umwehte und von uns masslos bewundert wurde. Ich denke daran, dass damals ein Chilbibatzen vom Götti (Fr. 5.–) und ein väterlicher Zustupf in gleicher Höhe genügten, um sämtliche Bahnen und Schaubuden mindestens einmal zu frequentieren und erst noch bei der Confiserie Romé drei Messmo-

cken und Magenbrot zu erstehen. Ich denke an den Mann mit den Gemüseraffeln, der seinen Verkaufsstand vor dem Restaurant Du Lac präsentierte. Ihm hatten zwei Freunde und ich offeriert, für eine halbe Stunde an seiner Stelle die Raffeln den Leuten anzupreisen, damit er in der Wirtschaft ein erholsames Bier trinken könne. Der Mann staunte nicht wenig, als wir ihm mitteilten, während seiner Abwesenheit 14 Geräte an den Mann, resp. an die Frau gebracht zu haben.

Und noch etwas weiss ich: die Chilbi-Neuzeit brach für uns in jenem Jahr an, als zum ersten Mal beim Aufgang der Bahnhofunterführung ein Stand mit einer riesigen Blechschüssel aufgebaut wurde. Die drehte sich geheimnisvoll, die Frau dahinter wirbelte mit Metallstäben und Holzlöffeln, und es entstand – Zuckerratte!

All diese wunderschönen, heiteren, lebendig gebliebenen Eindrücke werden jedoch überstrahlt von der Erinnerung an den Besitzer der Geisterbahn und seine geniale Idee von den individuellen Gespenstern. «Huiiii, de Herr Meier!»

Peter Kläsi (D 40) feierte den 80. Geburtstag

Bereits zu Lebzeiten eine Legende



REPORT

□ Hans Zöller □
(D 79)

Am 30. Dezember 1920 kam Peter Kläsi in Luchsingen/GL zur Welt, und am 6. Januar 2001 feierte er bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Das Wiegenfest legte er zusammen mit der Heirat seiner Lebensgefährtin. In Zürich war und ist der ehemalige Politiker und Präsident des Schweizerischen Rentner-Verbandes eine Institution. Kein Wunder, dass es sich zahlreiche prominente Köpfe aus Wirtschaft und Politik – so Ulrich Bremi, Dr. Peter Spälti oder Dr. Hans Oester – nicht nehmen liessen, an der Geburtstagsfeier auf Schloss Rapperswil teilzunehmen.

Der lebensfreudige Rentner-Teenager blickt auf ein reich erfülltes Leben zurück. Liest man seine Vita, ist es kaum zu glauben, dass ein Leben ausreicht, um das zu leisten, was Kläsi alles getan hat. Als typischer Vertreter der Aktiviendienstgeneration hat er seine Jugend zu einem guten Teil dem Militär gewidmet. Über 1700 Diensttage sind in seinem Dienstbüchlein eingetragen. Am Schluss seiner mili-

tärischen Karriere bekleidete er den Rang eines Majors (Dienstchef Heer und Haus).

Soziale...

Zeit seines Lebens hat sich Peter Kläsi für die sozial Schwächeren eingesetzt. Beruflich war er während 38 Jahren Personalverantwortlicher und Ombudsmann verschiedener Schweizer Grossunternehmen, so bei Bally, Maschinenfabrik Oerlikon, Balzers AG und Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG. In dieser Funktion ist es ihm mehrfach gelungen, für die damalige Zeit bahnbrechende Neuerungen im Personalwesen, z.B. alle Mitarbeiter im Monatslohn und im Genuss von gleitenden Arbeitszeiten, einzuführen. Auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten ist es ihm oft geglückt, drohende Entlassungen zu verhindern und einvernehmliche soziale Lösungen zu finden. Dies hat ihm mehrfach Lob in den Medien und eine Auszeichnung des städtischen Arbeitsamtes eingetragen. Auch ausserhalb des Berufes kam das soziale Engagement von Kläsi zum Ausdruck: als Vorstandsmitglied des

Liest man seine Vita, ist es kaum zu glauben, dass ein Leben ausreicht, um das zu leisten, was Kläsi alles getan hat.

Auch zum
ersten
deutschen
Bundes-
kanzler,
Konrad
Adenauer,
pfl egte
Kläsi
Kontakt.

Elternvereins für geistig behinderte Kinder, mit einem Vorstoss im Zürcher Gemeinderat für die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten für Mütter geistig behinderter Kinder sowie als Direktoriumsmitglied der Pro Senectute.

...und politische Kompetenz

Als Mann der Mitte war Peter Kläsi während einiger Jahre Sekretär, Vizepräsident und Kantonalpräsident der Evangelischen Volkspartei des Kantons Zürich. Daneben wirkte er in verschiedenen öffentlichen Ämtern, war Kreis- und Zentralschulpfleger der Stadt Zürich, Gemeinderat der Stadt Zürich und Kantonsrat. Auch heute noch pflegt Kläsi gute persönliche Beziehungen zu Politikern und Parteien, die auf dem Boden der Demokratie und Verfassung stehen. Seine politischen Aktivitäten blieben aber nicht auf die Schweiz beschränkt. Als Erster lud er auf eine Tagung der Evangelischen Heimstätte Boldern die Jung-Christlichsozialen Deutschlands ein. Daraus erwachsen regelmässige gegenseitige Besuche und ein persönlicher Kontakt zum damaligen Präsidenten der Jungen Union der CDU und späteren Bundesminister Stoltenberg. Auch zum ersten deutschen Bundeskanzler, Konrad Adenauer, pflegte Kläsi Kontakt. Im Rahmen einer Rede von Kläsi im Deutschen Bundestag lernte er ihn persönlich kennen.

Lebenswerk Rentnerverband

Zu seinem eigentlichen Lebenswerk zählt wohl der Aufbau des Rentnerverbandes zur politischen Kraft in der Schweiz. Der Zürcher Rentnerverband zählte bei der Übernahme des Präsidentenamtes durch Peter Kläsi gerade einmal 125 Mitglieder. Heute zählt der Verband 12'000 Mitglieder. Und der Schweizerische Rentnerverband, dem Kläsi ebenfalls als Präsident vorstand, vereinigt rund 40'000 Seniorinnen und Senioren.

Sportlich und kulturell interessiert

Dass Peter Kläsi neben seinen beruflichen und politischen Engagements noch Zeit gefunden hat für sportliche und kulturelle Aktivitäten in der Freizeit, erstaunt. Seine grosse sportliche Liebe gehört dem Tennis und der Leichtathletik. Noch mit 68 Jahren war er Sieger des olympischen Laufes in Olympia anlässlich einer Kulturwanderung und erhielt durch den Bürgermeister von Olympia den traditionsreichen Olivenkranz aufgesetzt. Heute zählt das Kennenlernen anderer Kulturen und Länder zu den bevorzugten Beschäftigungen. Kaum ein Land in Europa, das Kläsi nicht bereist hat; selbst Ägypten, die USA, Indien, Nepal und China kennt er.

Interview mit Peter Kläsi

«Gegen das Shareholderver- lue-Denken»

□ Hans Zöller □
(D 79)

Peter Kläsi (H 40) hat ein ausserordentlich bewegtes Leben geführt und ist selbst im Alter von 80 Jahren noch an verschiedenen Fronten tätig. «m.» hat sich mit dem rüstigen Rentner unterhalten.

Herr Kläsi, geben Sie uns Ihr Rezept, wie Sie all das, was Sie getan haben, unter einen Hut kriegen. Der Tag hat bekanntlich nur 24 Stunden.

Erstens: Man nehme noch die Nacht dazu, macht 36 Stunden.



Zweitens: Man ersetzt das Essen durch stramme Haltung. Drittens: Man muss von der Sache, für die man sich einsetzt, überzeugt und begeistert sein.

Was war für Sie der Höhepunkt in Ihrem Leben?

Meine Ansprache bei Bundeskanzler Konrad Adenauer.

Sie haben sich zeitlebens für die sozial Schwächeren eingesetzt. Wie beurteilen Sie die aktuelle Schweizer Sozialpolitik?

Seit Hans-Peter Tschudi harzt es in der Schweizer Sozialpolitik; einer Mehrzahl der Reichen der Schweiz fehlt es an sozialer Verantwortung und Solidarität mit den Schwächeren.

Ihr Lebenswerk ist der Schweizerische Rentnerverband, der unter Ihrer Leitung auf rund 40'000 Mitglieder angewachsen ist. Wo sehen Sie die Probleme für die Seniorinnen und Senioren im Rahmen der zunehmenden Überalterung in der Schweiz?

Eine der grossen Leidenschaften von Peter Kläsi ist der Sport, insbesondere Leichtathletik und Tennis.



**Peter Kläsi
(D 40)**

Ich bin immer aktiv. Dadurch habe ich keine Zeit, alt zu werden.

Auch hier mangelnde Solidarität vieler Rentner und Rentnerinnen, dem Verband beizutreten, einen kleinen finanziellen Beitrag zu leisten und so die Arbeit des Verbands, seine Effizienz zu stärken im Verhandeln mit Behörden.

Sie haben den ersten Deutschen Bundeskanzler, Konrad Adenauer, persönlich gekannt. Was unterscheidet die deutsche Politik von damals mit heute?

Damals arbeitete sich das deutsche Volk unter Adenauer und Erhardt aus dem Nichts wieder solidarisch hinauf. Heute fehlt eine einigende Vision; es werden Gruppeninteressen und -pfründen verteidigt.

Sie sind bekannt dafür, dass Sie sich an Aktionärsversammlungen gegen das Shareholdervaluedenken aussprechen. Warum?

Ich bin selber in einigen Gesellschaften Aktionär, ich wehre mich aber dagegen, dass man für Mehr-Dividende Tausende von Arbeitsplätzen abbaut und seiner sozialen Verantwortung als

Unternehmer nicht nachkommt. Dabei befinde ich mich mit grossen Unternehmern wie Ueli Bremi, Dr. Peter Spälti oder Dr. Alex Krauer in guter Gesellschaft.

Sie bezeichnen sich selbst als Rentner-Teenager. Wie halten Sie sich fit?

Ich bin immer aktiv. Dadurch habe ich keine Zeit, alt zu werden. Hinzu kommen sportliche Aktivitäten: mässig Wandern, Schwimmen, Langlaufen und, wenn es die Schulter erlaubt, Tennis.

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Zeit an der Handelsschule?

Eine gute, dauerhafte Kameradschaft in unserer Klasse 4cH40 sowie eine grosse Hochachtung zu unserem ehemaligen Englisch-Lehrer Dr. Arnold Lätt, der während des Krieges die Schweizer in der ganzen Welt ehrlich über das Kriegs- und Weltgeschehen orientierte.

Herr Kläsi, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin gute Gesundheit.



*«Wer ist dieser alte Mann rechts von Kläsi?»
Peter Kläsi anlässlich seines Besuchs bei Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahre 1960.*

Dschihad



**SPRACH-
E C K E**

□ **Marcel Bucher** □

(M 49)

Als Reaktion auf meinen Artikel «Gipfelkonferenz» hat eine Muslimin ihre Bedenken darüber geäußert, dass ich den Islam und seinen Propheten in einem schlechten und falschen Licht geschildert hätte. Meinen Artikel hatte ich im Oktober 2000 in einem *realpolitischen* (nicht religionsphilosophischen) Kontext geschrieben, und er weist mich aufgrund der jüngsten Ereignisse auch als Propheten aus, weil sieben Jahre Nahost-Friedensprozess – wie prognostiziert – nur die Grundlagen eines Dauerkonflikts geschaffen haben. Meine Interpretation von Dschihad (heute meist englisch «Jihad») als «Heiliger Krieg» wird in besagter Zeitschrift als falsch kritisiert, weil es sich dabei um mehr, nämlich die «äusserste Anstrengung der Muslime handelt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen» handle. Das war mir nicht neu, doch wandelt sich eben im Laufe der Zeit der Sinn eines Wortes. Wenn also heute in Palästina, Afghanistan, Algerien, Kaschmir und anderswo militante Gruppen lauthals zum Dschihad

aufzurufen, sorgen die begleitenden Bombenattentate und Massaker unfehlbar für eine kriegerische Deutung. So hat der pakistanische Major Ehsan El-Haq der Zeitschrift *Newsweek* in englischer Sprache stolz erklärt (siehe Ausgabe vom 19.2.2001), dass er als «Jihadi» einen Heiligen Krieg (*holy war!*) nach Allahs Vorschriften führe, indem er Guerillas für Überfälle auf die indische Armee in Kaschmir ausbilde. Als unheiliges Nebenresultat kommen dabei immer wieder zahlreiche Hindu-Pilger und andere unschuldige Zivilisten ums Leben.

Eingedenk der Mahnung der erwähnten Muslimin, Fragen der Religion immer von Menschen des betroffenen Bekenntnisses erläutern zu lassen, erlaube ich hier einem strenggläubigen arabischen «Wahabiten», den Unterschied zwischen zwei Typen des Wüstenkriegs zu erklären, wie er dies im Jahre 1865 gegenüber dem britischen Obersten Pelly tat: «Beim politischen Krieg gibt es Kompromisse, aber beim religiösen Krieg (Dschihad) töten wir alle!» So der fromme Grossvater von Ibn



Marcel Bucher
(M 49)

*ist freier Übersetzer
und Kolumnist.*

Der harte
Existenz-
kampf in
der lebens-
feindlichen
Wüste för-
derte kaum
humanitären
Tugenden,
geschweige
denn eine
verfeinerte
Kultur.

Saud, dem legendären Begründer des wahabitischen Saudi-Arabien. Das Wappen der Saudis erklärt auch, wie sie durch Eroberung eines Riesenreiches von der Grösse ganz Westeuropas zugleich Beschützer der Hadschi (Mekkapilger) und des Hadsch (Pilgerfahrt nach Mekka) wurden: *zwei gekreuzte Schwerter*. Doch zuerst einmal einige Worte zu den Bewohnern des arabischen Kernlandes. Der harte Existenzkampf in der lebensfeindlichen Wüste förderte kaum humanitären Tugenden, geschweige denn eine verfeinerte Kultur. Erbarmungslose Kämpfe um lebenssichernde Wasserlöcher und Plünderungen von Karawanen (einschliesslich jener von Mekkapilgern) gehörten auch noch im zwanzigsten Jahrhundert zur altbewährten Beduinentradition. Da die Saudis ihren Wahabismus gerne als Rechtfertigung ihres Hüteramtes der heiligen Stätten vorbringen, hier ein Wort zum Gründer Mohammed ibn Abdul Wahab, geboren 1703. Er weihte sein Leben Allah sowie der strikten, d.h. *buchstäblichen* Auslegung des Korans. So zerstörte er auch die von Pilgern verehrten Grabstätten heiliger Männer als Götzendienst: «Betet zu Allah und zu ihm allein!» Als er aber eine Ehebrecherin zu Tode steinigen liess, benützte seine vielen Feinde dies als Vorwand zu seiner Vertreibung. Zum Glück fand er beim winzigen Stamm der Saudis in Dariya Asyl, wo der fromme Eiferer das Rau-

chen, Tanzen und die Musik verbot, gleichzeitig aber die Ausbreitung des reinen Glaubens durch Dschihad verlangte. Die furchtlosen Wahabitenkrieger erstritten den Saudis bis 1810 ein riesiges Reich von der Grösse ganz Westeuropas. Doch wie gewonnen, so zerronnen! Als sich ihnen die Stadt Taif widersetzte, wurden alle männlichen Einwohner gnadenlos massakriert. Sodann wurden Mekka und Medina erobert und verwüstet. Gereizt durch diese Provokation beendete der türkische Sultan und Kalif den wahabitischen Wüstenspuk durch Entsendung einer grossen Armee. Die Saudis verloren buchstäblich alles – um 1900 waren sie landlose «Kameltreiber», denen der Emir von Kuwait gnädig Asyl gewährte. Doch dann wurde aus dem Nichts des Wüstensandes erneut ein riesiges Königreich geschaffen: eine abenteuerliche Geschichte wie aus Tausend und Einer Nacht. Unterstützt durch den Emir von Kuwait konnten die Saudis vorerst das innerarabische Scheichtum Riyad zurückerobern. Um diese Zeit erneuerte die Bruderschaft der Ikhwan den puritanischen Wahabismus, und ihr legendärer Ruf als Glaubenskrieger veranlasste Ibn Saud zur öffentlichen Zerstörung seines geliebten Grammophons als Beweis des Verzichts auf westliches Teufelswerk. Die frommen Brüder unterstützten daraufhin Ibn Saud nicht nur gegen feindliche Beduinen, sondern auch gegen die

Herrschaftsansprüche des Hachemiten-Scherifs Hussein von Mekka (als Nachkomme Mohammeds) auf ganz Arabien. Die kriegstüchtigen Ikhwan fürchteten den Märtyrertod im Dschihad nicht, der ihnen ja sogleich die Pforten des Paradieses öffnete. Wer ihrer Sekte nicht beitrug, wurde gnadenlos massakriert. Ihr gefürchteter Kriegsruf «Die Winde des Paradieses blasen» schlug die Gegner im vornherein in die Flucht. Da sie europäischen Ungläubigen keinen Zutritt gewährten, erfuhr die Welt vorerst nichts von diesen «Islamisten» der zwanziger Jahre. Doch als die Ikhwan – wie heute die Taliban – schiitische «Ketzer» einschliesslich Frauen und Kinder erbarmungslos im Irak abschlachteten, stoppte die britische Schutzmacht mit Flugzeugen und gepanzerten Fahrzeugen die mörderischen Glaubensbrüder. Als sie dann 1924, wie vorher schon die Wahabiten, bei der Eroberung von Taif ein blutrünstiges Gemetzel veranstalteten, rief Hussein die

«ungläubigen» Briten um Hilfe an. Inzwischen erhielt Ibn Saud von den am Erdöl interessierten Amerikanern reiche Geldspenden und verriet den puritanischen Kodex der Ikhwan schon dadurch, dass er in luxuriösen Automobilen durch die Wüste brauste. Die nun unbequemen, noch traditionell mit Schwertern und Lanzen kämpfenden Dromedarreiter wurden 1929 in eine Falle gelockt und von den «teuflischen» Maschinengewehren der Saudis niedergemäht. In einem weiteren siegreichen Gefecht köpften die Saudis alle gefangenen Ikhwan nach bewährter Beduinentradition: «Nur ein toter Feind ist ein guter Feind!» Nachdem sie auf die Erdöl-Karte Ibn Sauds gesetzt hatten, gestatteten die Amerikaner ihrem mit modernen Waffen versehenen Schützling auch, die rechtmässige Hachemiten-Dynastie aus Mekka zu vertreiben. (Sie hat im kleinen Königtum Jordanien überlebt.) Die moderne Armee der Saudis setzte den ständigen Stammeskämpfen auf der ara-

«Nur
ein toter
Feind ist
ein guter
Feind!»

Übersetzungen

Sachgebiete: Recht, Treuhandtexte, Wirtschaft, Technik, Werbung und anderes. Es kann auch ein Text von Ihnen sein.

Ablieferung auf Diskette Word 6 oder E-mail.

Marcel Bucher
Sonneggstrasse 60
8006 Zürich
Telefon 01/361 75 62
Telefax 01/363 87 37
mbucher@webshuttle.ch

«...dann tötet die Götzendienner, wo ihr sie trefft, und belagert sie und lauert ihnen auf in jedem Hinterhalt.»

bischen Halbinsel ein Ende und sicherte damit die grössten Erdölreserven der Welt für die Amerikaner bzw. den Westen, was den heiligen Zorn des Ayatollah Khomeini über die verruchten saudiarabischen Diener des «Grossen Satans USA» erregte.

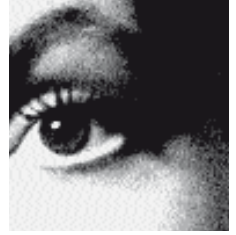
Es ist aber nicht erstaunlich, dass die Ikhwan und alle anderen «Islamisten» der Neuzeit ihren kriegerischen Dschihad mit Mohammed und der islamischen Tradition rechtfertigen. Die ganze Sure 9 ist als Aufforderung zum kriegerischen Dschihad deutbar, besonders Vers 3: «...dann tötet die Götzendienner, wo ihr sie trefft, und belagert sie und lauert ihnen auf in jedem Hinterhalt.» Die Ikhwan und andere derartige fanatische Sekten töteten allerdings vorwiegend Muslime, die sich ihrer unduldsamen Doktrin verweigerten, in dauernder Missachtung eines anderen koranischen Gebotes: «Es soll kein Zwang sein im Glauben.» – Ferner können sich die modernen Dschihad-Kämpfer darauf berufen, dass Mohammed als erfolgreicher Feldherr eine Streitmacht von weit über 10'000 Mann führte, deren arabische Kriegsführung wohl jener der Wahabiten entsprach. Sonst wären nämlich gewisse Passagen wie die von Sure 9,3 nicht in die von Kalif Othman etwa 20 Jahre nach Mohammeds Tod bereinigte Ausgabe des Korans aufgenommen worden. Vor allem wegen dieser Anmassung wurde allerdings Othman grau-

sam ermordet. – In Afghanistan haben 20 Jahre Dauerkrieg, zu meist unter islamischen Gruppen, keineswegs das Paradies Allahs auf Erden verwirklicht, sondern lediglich eine humanitäre Katastrophe mit dem Verlust jeder Achtung vor dem Leben (NZZ). Doch Ende Februar 2001 proklamierten die Taliban im Geiste Wahabis unentwegt eine erweiterte Form des Dschihad durch Zerstörung aller Skulpturen im Land, einschliesslich der weltberühmten Buddha-Skulpturen in Bahmian. Verkündet doch ein Hadith: «Ich hörte den Propheten sagen: Diejenigen, die Allah am Jüngsten Tage am heftigsten straft, sind die Schöpfer von Bildwerken.» Die bildliche Darstellung von Menschen, Tieren und Pflanzen gilt Puritanern als Frevel, weil sie die Schöpfung Allahs nachahmt. Im Unterschied zur Gesamtheit islamischer Kultur ist und war Toleranz kein Merkmal der islamistischen Sekten, denn ihre Unduldsamkeit macht selbst vor behauenen Steinen nicht Halt.

Anmerkung: Die Entstehung Saudi-Arabiens wird ausführlich geschildert im englischsprachigen Buch «The Kingdom» von Robert Lacey (Hutchinson Publishers 1981). Taschenbuchausgaben von Übersetzungen des Korans und der Hadith-Sprachsammlungen können bei jeder grösseren Buchhandlung bestellt werden. Kopie des Dschihad-Artikels in Newsweek vom 19.2.2001 kann bei mir per Fax

*Entlassungsfeier der Maturandinnen
und Maturanden am 25. Januar 2001*

«Schiff ahoi!»



**A u s d e r
S C H U L E**

□ Prof. Beat Wüthrich □
Rektor

Mit dem Ruf «Schiff ahoi!» habe ich, liebe Maturandinnen und Maturanden, die meisten von Ihnen am Schluss meiner Eröffnungsrede vor viereinhalb Jahren, genauer am 19. August 1996, in die Probezeit entlassen und Ihnen damit viel Glück für diesen anstrengenden Schulabschnitt gewünscht. Der Grund für diesen etwas speziellen Glückwunsch war, dass ich im Referat damals die Kantonschule Enge mit einem grossen Schiff verglichen habe, auf dem ich der Kapitän sein dürfe und die Lehrerinnen und Lehrer die Lotsen, welche Ihnen auf dem weiten und zuweilen unübersichtlichen Bildungsmeer einen möglichen Kurs zeigen würden. Mit vielen Bildern, welche alle der Seefahrt, der Navigation und dem Leben auf einem Hochseedampfer entnommen waren, habe ich versucht, Ihnen das grosse Abenteuer Gymnasium schmackhaft zu machen. Nun sind Sie angekommen, der Zielhafen, für den Sie sich damals entschieden haben, ist nach etlichen Stürmen und möglicherweise manchen Umfahrungen

erreicht.

So darf ich jetzt ohne Umschweife verkünden, dass Sie alle, 87 Maturandinnen und 64 Maturanden, die Maturitätsprüfung bestanden haben. Dazu gratulieren wir Ihnen mit einem kräftigen Applaus!

Meine üblichen Zahlenspielerereien möchte ich heute auf ein Minimum beschränken. So erwähne ich lediglich die Klassendurchschnitte im Sinne eines etwas hinkenden Vergleichs und dazu die klassenbesten Leistungen.

Diese Liste sieht folgendermassen aus:

- D5a: 4.75 Klassenbeste
Eva Niederer,
Notendurchschnitt 5.57
- D5b: 4.79 Klassenbeste
Bettina Bolliger,
5.50 Schnitt
- D5c: 4.66 Klassenbeste sind ex aequo *Marco Schüep* und *Linda Schürmann*, 5.33
- E5d: 4.73 Klassenbester
Joel Fischer, 5.43
- E5e: 4.57 Klassenbester
Andreas Kühn, 5.20
- E5f: 4.63 Klassenbeste sind ex aequo *Dominique Badoer* und *Daniel Meier*, 5.13
- E5g: 4.68 Klassenbester
Thomas Schären, 5.63
- E5h: 4.64 Klassenbeste



**Prof. Beat
Wüthrich, Rektor**

Bettina Zimmermann, 5.33

Die beste Leistung des ganzen Jahrganges 2000/2001 hat, wie Sie zweifellos bemerkt haben, Thomas Schären mit 84.5 Punkten oder einem sagenhaften Durchschnitt von 5.63 erbracht.

Zudem haben zu den eben genannten 25 weitere Maturandinnen und Maturanden einen Notenschnitt von über 5 erreicht. Das sind gewiss sehr respektable Leistungen. Wichtiger scheint mir aber, dass Sie alle an der Schule und im Umfeld der Schule Erfahrungen gemacht haben, welche sich kaum in Noten ausdrücken lassen.

Für Sie geht heute schliesslich eine Lebensphase zu Ende, an welche Sie sich immer erinnern

werden, im Moment möglicherweise mit gemischten Gefühlen – im höheren Alter sicher mit wachsender Verklärung. Grund genug für Sie und für mich, eine Bilanz zu ziehen.

Für mich ist ein Zwischenhalt nämlich ebenfalls am Platz. Sie sind der erste Jahrgang, der in meiner Amtstätigkeit an der Kantonsschule Enge nach einem vollständigen Lehrgang das Maturziel erreicht. Im Frühjahr 1996 habe ich mein Amt als Rektor dieser Schule angetreten. So sind wir, liebe Maturandinnen und Maturanden, gemeinsam und im selben Boot gereift in den letzten viereinhalb Jahren und haben zusammen viel erlebt, wenn auch oft aus ziemlich verschiedenen

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

macht Menschen sicher

Generalagentur 8810 Horgen
Peter Trümpler (D 58)
Seestrasse 147

Perspektiven.

Sanierung vor Abschluss

Wahrscheinlich wird mir kaum widersprochen, wenn ich zunächst feststelle, dass sich die Schule in den letzten vier bis fünf Jahren verändert hat wie kaum je zuvor, sowohl innen wie aussen. Von weitem sichtbar ist die Totalsanierung, welche sich in der Schlussphase befindet. Hauptgebäude, Naturwissenschaften, Aula – alles ist erneuert und im alten Glanz erstanden. Und natürlich viel besser als früher. Die enorme Lampenbatterie der Bühnenbeleuchtung hier ist ebenso neu wie die computergesteuerte Licht- und Tonanlage oder die Hebebühne für den Flügel oder der Fluchtweg, der nun nicht mehr durch die Bühnenmitte ins Freie führt.

Auch im Hauptgebäude ist manches total neu. Wer erinnert sich noch an den Velokeller oder an das chronisch chaotische SO-Zimmer mit dem vor sich hin dämmernden Fotokopierer davor, an das zweigeteilte Lehrerzimmer, an die merkwürdigen quaderförmigen Blumenkübel, welche die Halle verstellt und mehr verunziert als verschönert haben?

Neu sind dafür zwei zusätzliche topmoderne Geografie- und ein neues Physikzimmer. Neu auch der grosse Würfel aus massiven Holzbalken, Kubus genannt, der die Pausenhalle belebt, oder der Pausenkiosk – ja, selbst der Getränkeautomat für Kaffee und Ovomaltine war vor vier Jahren

noch nicht einmal geplant. Dies und vieles mehr ist nun praktisch fertig, und Sie werden als Maturjahrgang in die Schulgeschichte eingehen, der das Ende der Bau-tätigkeiten erleben durfte.

Teilweise noch im Fluss ist der innere, ich meine der strukturelle Umbau der Schule. Stichwortartig seien erwähnt:

- der Übergang von den zentral verwalteten Mittelschulen zur Teilautonomie;
- die Einführung eines Globalbudgets anstelle von gebundenen Krediten für Dutzende Teilbereiche;
- das neue Mittelschulgesetz mit der Aufhebung der Einzugsgebiete;
- die Übergangsphase vom bisherigen Schulprogramm MAV zum Schulprogramm MAR;
- die Übergangsphase vom Kurzgymnasium mit viereinhalb Jahren zum Noch-kürzer-Gymnasium mit vier Jahren;
- die neu zusammengesetzte Schulleitung;
- die Einsitznahme von Schülerinnen und Schülern mit Stimmrecht im Lehrerkonvent;
- die Anerkennung der Handelsmittelschule plus;
- die Umschichtung des Lehrerkollegiums durch verordnete Frühpensionierungen;
- die Aufhebung des Beamtenstatus für Lehrpersonen;
- die Expansion mit Revolutionscharakter im Informatikbereich;
- die Einrichtung eines Informatikteams, welches aus interessierten Schülerinnen und Schülern zusammengesetzt ist;
- die institutionelle Schülerbe-

Dies und vieles mehr ist nun praktisch fertig, und Sie werden als Maturjahrgang in die Schulgeschichte eingehen, der das Ende der Bau-tätigkeiten erleben durfte.

Zur
Allgemein-
bildung, wel-
che nicht
einfach ein
Konsumgut
ist, gehört
eben auch,
dass man
neugierig
Zusammen-
hänge
ergründet,
Wissen ver-
arbeitet und
die Antwort
auf Fragen
sucht, von
denen man
nicht weiss,
ob sie einem
jemals einen
direkten
Nutzen brin-
gen werden.

treuung durch eine Kontakt-
gruppe.

Die Aufzählung ist nicht voll-
ständig. Die Änderungen gehen
weiter, wir hoffen da und dort in
etwas gebremstem Tempo...

Soviel zur Rückschau, welche
zeigt, welche Änderungen vor al-
lem mich als Rektor der Schule
besonders betroffen haben und
noch betreffen. Nicht alles hat
Sie wohl in gleichem Masse be-
wegt. Deshalb will ich den Fokus
nun Ihnen zuwenden.

Als Ausgangspunkt für diese
Rückblende soll wieder meine
Eröffnungsrede von 1996 dienen,
in welcher ich damals versucht
habe, Ihnen einige Entwicklun-
gen voraus zu sagen. Wie weit
mir dies gelungen ist, ist indivi-
duell verschieden. Sie selbst wis-
sen am besten, welchen der fol-
genden Gedanken Sie zustimmen
würden und welchen nicht.

Allgemeinbildung im Zentrum

Ich habe Ihnen damals etliche
verschiedene Fächer vorgestellt
und Ihnen alle als wichtig und
gleichwertig ans Herz gelegt –
kurz, ich habe Ihnen eine gute
Allgemeinbildung versprochen.
Ob Sie eine solche erworben ha-
ben, welche als Grundlage für
Ihr ganzes Leben und – näher-
liegend – für Ihre bevorstehende
weitere Ausbildung taugt, wer-
den Sie erst in einigen Jahren
merken. Am meisten werden Sie
wohl vom Allgemeinbildungsan-
gebot profitiert haben, wenn Sie
sich während des Unterrichtes
und bei der Aufarbeitung von
Fragen wie: «Ist das Prüfungs-

stoff?» und «Wozu kann man das
brauchen?» lösen konnten. Zur
Allgemeinbildung, welche nicht
einfach ein Konsumgut ist, ge-
hört eben auch, dass man neu-
gierig Zusammenhänge ergrün-
det, Wissen verarbeitet und die
Antwort auf Fragen sucht, von
denen man nicht weiss, ob sie ei-
nem jemals einen direkten Nut-
zen bringen werden, geschweige
denn in materiellen Wohlstand
umzusetzen sind. Es könnte
schon sein, dass Sie dereinst stau-
nen werden über die Breite des
Wissens, der Fähigkeiten und
Kenntnisse, welche Sie in den
letzten viereinhalb Jahren erwor-
ben haben, aber auch über die
Art, wie Sie sich ausdrücken, wie
Sie Meinungen vertreten kön-
nen, wie Sie denken und Fakten
gegeneinander abwägen, wie Sie
Situationen beurteilen und Ent-
scheide treffen. Wenn Sie sich
mit der Person vergleichen, die
Sie beim Eintritt in unsere Schu-
le waren, dann verstehen Sie
wohl am besten, was ich meine.
Die gereifte Persönlichkeit, wel-
che Sie heute haben, ist nicht ein-
fach nur darauf zurück zu füh-
ren, dass Sie unterdessen über
achtzehn Jahre alt und damit
mündig geworden sind.

Erfolgreiche Wahlkurse

Ein weiteres Versprechen hat
sich auf die Möglichkeit bezo-
gen, etwas zur Gestaltung des
Ausbildungsplanes beitragen zu
können in der Wahl von Er-
gänzungs- und Wahlkursen in
den oberen Klassen. Ich hoffe,
dass Ihre Erwartungen hier er-

füllt worden sind und dass Sie sich mit den betreffenden Lehrerinnen oder Lehrern in gymnasialer oder schon fast universitärer Art mit einem Thema oder Gegenstand befasst haben. Voraussetzung war natürlich, dass Sie diese Kurse nicht nur belegt haben, um eine wackelige Note, z.B. in einem naturwissenschaftlichen Fach, etwas aufzupolieren, sondern dass die gewählten Themen und Fächer klar Ihren Neigungen und Vorlieben entsprechen haben. Und dass Sie bei der Realisierung Ihre Vorstellungen und Möglichkeiten einbringen konnten. Was ich von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern gehört habe und was mir Lehrkräfte zu Ohren kommen lassen, bestärken mich in der Ansicht, dass diese Wahlkurse meist sehr erfolgreich sind. Schriftliche Berichte von solchen Kursen oder auch Vorträge und Zusammenfassungen von guter bis sehr guter Qualität zeigen mir, dass wir auf diese Unterrichtsform stolz sein dürfen. Ich hoffe, die meisten von Ihnen können dies durch ihre Erfahrungen bestätigen. Dass Sie auch in anderen Bereichen Wahlmöglichkeiten wahrgenommen haben, beweist uns nicht zuletzt die heutige musikalische Umrahmung, welche hauptsächlich von Maturandinnen und Maturanden gestaltet wird, welche von den musikalischen Weiterausbildungsmöglichkeiten der Schule profitiert haben. Dies betrifft natürlich auch die Mitglieder des Schulchores und jene, welche sich, ermuntert durch zusätzliche Kurse

im Fachbereich Bildnerisches Gestalten, künstlerisch betätigen. Wahlmöglichkeiten gab und gibt es auch im Gebiet der Informatik und EDV. Und ich könnte hier schwelgen von gegen 100 Computerarbeitsplätzen, Glasfaserverkabelung und persönlich e r E-mail-Adresse für alle Schülerinnen und Schüler. Allerdings ist der EDV-Bereich in einem rasanten Wachstum begriffen, so dass ich leider gestehen muss, dass Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, aus heutiger Sicht eher etwas zu wenig mitgekriegt haben. Wären Sie ein oder zwei Jahre jünger, sähe alles total anders aus, und Sie könnten von einem stark ausgebauten und modernisierten Angebot profitieren. Bei Ihnen waren wir einfach noch nicht ganz so weit. Deshalb kann ich Sie jetzt nur dazu ermuntern, sich dafür nachgymnasial privat bzw. an der Uni, HSG oder ETH vertieft mit der Informatik zu befassen.

Ihre eigene Initiative ist also gefragt, nicht nur auf diesem Gebiet. Wer initiativ ist, der konnte übrigens auch schon während der Gymnasialzeit hinter die Geheimnisse von Internet und Intranet kommen, wie das Beispiel jener hier anwesenden Maturanden zeigt, welche bereits eine Firma für Internetausbildung und mit Angebot von Soft- und Hardware betreiben. Dies, wie ich höre, mit Erfolg!

Keine Wahl hatten Sie beim Theaterspiel. Es brauchte Glück,

Schriftliche Berichte von solchen Kursen oder auch Vorträge und Zusammenfassungen von guter bis sehr guter Qualität zeigen mir, dass wir auf diese Unterrichtsform stolz sein dürfen.

Immerhin hat uns Ihr Spiel so begeistert, dass wir Lehrer es ein Jahr später selbst auf der Aulabühne versuchten...

zufällig in jenen Klassen eingeteilt zu sein, welche von einem Lehrerteam zu einem Ensemble geformt wurden, welches uns in der bekannten Schultradition im März 1999 mit einem Workshop auf der Bühne begeisterte. «The Making of Hamlet» zauberte einen bunten Bilderbogen von tragischen Monologen, buntem Gauklertreiben, würdigen, aber doch schurkischen Königen und blutigen Fechtsszenen auf diese Bühne. Nicht zu vergessen hochphilosophische Dialoge von Totengräbern, welche als einzige irgendetwas den Boden nicht unter den Füßen verloren ob all der Shakespearschen Intrigen und Komplotte. Immerhin hat uns Ihr Spiel so begeistert, dass wir Lehrer es ein Jahr später selbst auf der Aulabühne versuchten...

Kehren wir zurück zu meinem Eröffnungsfeierreferat! Interessante Schulreisen haben ich Ihnen noch prophezeit und ertragreiche Arbeitswochen, in denen Sie die Lehrpersonen als Menschen kennenlernen würden. Ich vermute, dass es genau so geschehen ist und die Erinnerungen an diese Veranstaltungen der Schule zu den schönsten gehören, die sie von hier mitnehmen.

Teamarbeitsmöglichkeiten werden gefördert

Wahrscheinlich sind Sie nicht ganz zufrieden mit den Gelegenheiten zur Teamarbeit, welche ich Ihnen damals versprochen habe. Tatsächlich sind die Möglichkeiten zur Teamarbeit im aus-

laufenden Schulprogramm noch nicht allzu zahlreich, einmal abgesehen von den Laborübungen in Geografie und Chemie, die Gruppenarbeiten in gewissen Wahl- und Ergänzungskursen und die Arbeiten in den musischen Fächern. Diesen Mangel an Training des kooperativen Arbeitens im gymnasialen Bereich haben wir aber erkannt. Das Schulprogramm für die nächsten Jahrgänge stellt da weit verbesserte Teamarbeitsmöglichkeiten zur Verfügung.

Sind Sie also etwas zu kurz gekommen in den viereinhalb Jahren Kanti Enge? Keineswegs, denn der unverkürzte Lehrgang, der leider mit der nächstjährigen Maturität ausläuft, hatte viele Vorteile, welche sich wohl erst später klar bemerkbar machen werden. Auch wenn Sie das Gefühl haben, das laufende Semester sei reichlich kurz gewesen, so hat es doch Raum für manche fachliche Vertiefung und Ergänzung geboten. Zudem konnte das ganze Stoffprogramm, das für die jüngeren Absolventen auf acht Semester komprimiert worden ist, bei Ihnen mit deutlich mehr Musse und Übungszeiten unterrichtet werden. Auch mit den breiten Wahlmöglichkeiten im letzten Schuljahr wird es künftig vorbei sein (nur noch drei Wahlkurse inklusive Ergänzungsfach gegenüber heute vier). Im Moment sagt es Ihnen wohl nicht sehr viel, wenn ich Ihnen versichere, dass Sie noch besonders vom Gewicht der Naturwissenschaften profitiert haben, ganz zu

schweigen vom unverkürzten Geschichtslehrgang mit Staatskunde oder von den Handelsfächern, welche im Typus E noch einen tatsächlichen Schwerpunkt bilden.

Positive und negative Erfahrungen

Damit bin ich zu einem etwas heiklen Kapitel meiner Bilanz, welche ich ja für Sie zu formulieren versuche, vorgedrungen. Es geht darum, positive und negative Erfahrungen, welche Ihren Schulalltag geprägt haben könnten, zu vermuten und auszusprechen. Ich beginne mit weniger positiven oder unangenehmen Erscheinungen, mit denen Sie als Schülerinnen und Schüler möglicherweise konfrontiert worden sind. Sie werden in einzelnen Fächern unter häufigem Lehrerwechsel gelitten haben. Vielleicht haben Sie es auch beklagt, dass der Einsatz für die Schule manche Freizeitaktivität klar eingeschränkt hat, Sie auf andere interessante Dinge verzichten mussten oder sogar ein Musikinstrument wegen der Schulbelastung nicht weiter spielen konnten.

Möglicherweise haben Sie – andererseits – zahlreiche Stundenausfälle auf lange Sicht gestört, auch wenn diese kurzfristig durchaus willkommen waren. Sie merken vielleicht schon jetzt, was Ihnen eventuell entgangen ist, einfach weil die Zeit dazu nicht mehr reichte.

Oder Sie haben sich über scheinbar oder tatsächlich uninteres-

santen Unterricht geärgert, vor allem dann, wenn einem starken Prüfungsdruck nicht immer ganz nachvollziehbare Noten folgten. Es könnte auch sein, dass Sie sich über die Ungleichheiten und die täglichen Reibereien im Absenzenwesen tüchtig geärgert haben, selbst, wenn Sie zu jenen gehörten, welche die Vorschriften recht locker ausgelegt und allzu oft einen eigenen Stundenplan befolgt haben.

Vielleicht haben Sie die Klassenatmosphäre nicht immer als besonders angenehm empfunden und den berühmten Klassengeist eigentlich nur vom Hörensagen gekannt. Vielleicht hätten Sie gern mehr vom täglichen Bildungsangebot profitiert und sich dabei weit mehr engagiert, wenn nur diese Angst, in der Klasse als Streberin, als Streber zu gelten, nicht so gross gewesen wäre...

Nun, es ist nicht mein Ziel, Ihnen Schritt für Schritt Erklärungen und Entschuldigungen für die genannten unerfreulichen Erfahrungen zu liefern, diese sogar in Abrede zu stellen oder Ihnen ein wenig Schuld daran zuzuweisen. Vielmehr ist es mir wichtig, Ihnen zu versichern, dass wir uns, damit meine ich Lehrerschaft und Schulleitung, der Unzulänglichkeiten und Schwächen im Schulbetrieb bewusst sind. Wir versuchen ernsthaft, die Gründe für solche Mängel herauszufinden und substanzielle Verbesserungen zu erreichen. Stichworte sind Evaluation durch den Leitbildrat, Klasseninterventionen durch psychologisch geschulte Fachleute, eine stark geförderte

Vielmehr ist es mir wichtig, Ihnen zu versichern, dass wir uns, damit meine ich Lehrerschaft und Schulleitung, der Unzulänglichkeiten und Schwächen im Schulbetrieb bewusst sind.

Auch haben Sie an unserer Schule zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer angetroffen, welche über den interessanten, ja zuweilen faszinierenden Unterricht hinaus gezeigt haben, dass Lehrpersonen Menschen sind, nicht nur Repräsentanten einer Institution.

Lehrerweiterbildung und nicht zuletzt ein Pilotprojekt im Absenzenwesen, welches der letzte MAV-Jahrgang, der gleich nach Ihnen kommt, im letzten Schuljahr in die Tat umsetzen wird. Es geht dabei einerseits darum, die Schülerinnen und Schüler klar als junge Erwachsene mit Sinn für Selbstverantwortung zu behandeln und andererseits die Energie von Schulleitung und beteiligten Lehrpersonen vermehrt jenen über 90% zuzuwenden, welche die Regeln des schulischen Zusammenlebens meist problemlos befolgen, sich eben wie Erwachsene benehmen. Das Ganze ist übrigens so neu, dass es noch vom Konvent genehmigt werden muss. Dann sind wir aber gespannt auf die Resultate des Versuchs!

Ich bin abgeschweift, denn ich wollte Ihnen auch Ihre positiven Erfahrungen in Erinnerung rufen. So unterstelle ich Ihnen, dass Sie sehr viele Unterrichtsstunden und andere Schulveranstaltungen erlebt haben, welche von hoher Qualität waren und an welche Sie sich noch sehr lange Zeit erinnern werden. Auch haben Sie an unserer Schule zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer angetroffen, welche über den interessanten, ja zuweilen faszinierenden Unterricht hinaus gezeigt haben, dass Lehrpersonen Menschen sind, nicht nur Repräsentanten einer Institution. Sie haben Ihnen nicht nur zum Wissen, zu den Fähigkeiten verholfen, welche Sie erworben haben, sondern auch wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit, welche Sie

heute sind, beigetragen. In Ihrem Namen und im Namen der Schule danke ich den Lehrerinnen und Lehrern dafür!

Unter Ihren zumeist positiven Erfahrungen ist nun doch der Zusammenhalt in der Klasse, den viele erleben dürfen, zu erwähnen. Auch die vielen Bekanntschaften, ja Freundschaften, welche oft über Klassen- und Stufengrenzen hinausgehen und die Mittelschulzeit überdauern, sogar ein Leben lang halten können, gehören dazu.

Vielleicht gewichten Sie aber Ihre guten Erfahrungen und Erlebnisse an der Schule etwas anders, und Sie anerkennen, dass man Ihnen gestattet hat, sich neben der Schularbeit im Sport zu bewähren. Oder Sie haben gute Erinnerungen an Ihre Zeit als Patin oder Pate von Erstklässlern. Die Arbeit in der Schülerorganisation oder im Hilfswerk Partner für Gjirokaster hat Ihnen besonders viel gegeben. Es könnte auch sein, dass zu Ihren prägenden Erlebnissen die Teilnahme an grossen Chorveranstaltungen mit schwarzen Gospel-sängern oder der Auslandurlaub in Australien oder in den USA, oder auch die Teilnahme am Partnerschaftsprojekt mit der Slowakei in Sered gehören.

Die Aufzählung ist natürlich überhaupt nicht abschliessend, trotzdem wird klar, was für einen Reichtum an Erfahrungen Sie aus dieser viereinhalbjährigen Mittelschulzeit in das weitere Leben mitnehmen werden. Ich denke, dass Sie stolz darauf sein kön-

nen. Diese erworbene Vielseitigkeit ist in einer kleinen Urkunde, genannt Maturitätszeugnis, konzentriert. Sie werden es in Kürze erhalten, und es wird Ihnen den Zugang zu einer Fülle von weiteren Ausbildungseinrichtungen öffnen. Bevor es soweit ist, noch zwei kurze Bemerkungen.

Dank an Eltern

Wie anlässlich der Eröffnungsrede im August 1996 möchte ich mich noch an die Eltern wenden. Damals habe ich meine kurze Ansprache an Sie, liebe Mütter und Väter, mit dem Aufruf geschlossen: «Betreuen Sie Ihre Kinder nach wie vor, begleiten Sie sie durch die wechselvollen Phasen des Mittelschülerdaseins, unterstützen Sie Ihre Tochter, Ihren Sohn bei der Bewältigung der oft umfangreichen und anspruchsvollen Arbeiten. Die schulische Begleitung ist unsere Aufgabe, die elterliche Begleitung und Unterstützung bleibt aber bei Ihnen. Bei aller Betreuung und Verständnis für Ihre Töchter

und Söhne sollten Sie diese aber auch allmählich loslassen können. So wie wir das Erwachsenwerden respektieren wollen, so sollten auch Sie Verständnis dafür aufbringen, dass die oder der Begleitete allenfalls andere Wege einschlägt, als man sich offen oder im stillen erhofft hat, sogar auch im schulischen Bereich.»

Für alles, was Sie in den vergangenen viereinhalb Jahren für Ihre Kinder getan haben und in den nächsten Jahren noch tun werden, sei Ihnen an dieser Stelle einmal mit einem Applaus ganz herzlich gedankt!

Die zweite und letzte Bemerkung betrifft den Rahmen dieser Feier. Ich möchte es nicht versäumen, den Musikerinnen und Musikern, welche mit ausgesuchten Beiträgen zur musischen Auflockerung beitragen, ausserordentlich zu danken und die Beitragenden zu nennen. Die Details entnehmen Sie bitte dem aufgelegten Programm. Zu Beginn haben Sie die Saxophonklasse von Ueli Angstmann gehört. Nach meiner Begrüssung

Die schulische Begleitung ist unsere Aufgabe, die elterliche Begleitung und Unterstützung bleibt aber bei Ihnen.

Auf Jobsuche?

www.gemeindestellen.ch

Der persönliche Horizont wird am besten dadurch erweitert, dass man ihn von verschiedenen Seiten zu betrachten sucht.

folgt ein polymusikalischer Block, zuerst spanische Klänge von der Gitarrenklasse von Janos Szenogrady, gefolgt von einem Ausflug in die Klassik mit der Flöten- und Klavierklasse von Hans-Christof Maier und Felix Gubser und abgeschlossen mit einem rhythmischen Wirbel der Percussionisten von Andreas Zihler. Nach der Zeugnisübergabe wird das Jazz-Ensemble von Raetus Flisch einen swingenden Schlusspunkt unter Ihre Mittelschulzeit an der Kantonsschule Enge setzen.

Zielhafen erreicht

In diesen Minuten läuft das Schiff, an Bord die Maturandinnen und Maturanden des Jahres 2001, im Zielhafen ein. In wenigen Augenblicken dann gehen Sie von Bord, nachdem Sie das manchmal hart erkämpfte, mindestens aber erdauerte Zertifikat überreicht bekommen haben. Aber natürlich gehen Sie nicht von Bord, um sich dem paradiesischen Müsiggang zu ergeben, jedenfalls nicht für längere

Zeit. Schliesslich haben wir nicht an einer weltentrückten Insel angelegt! Nein, es ist für Sie nur ein Umsteigen in ein Mittel, das Sie durch eine letzte Grundausbildung zur konkreten Ausübung eines Berufes bringen wird.

Widerstehen Sie der Versuchung, einen Ausbildungsschnellzug zu benützen, der Sie möglichst rasch zum grossen Salär führt. Besteigen Sie wieder ein solides, gemächliches Schiff! Wählen Sie weiterhin eine Ausbildung, welche Ihnen Bildung ermöglicht und nicht nur den Erwerb von Fertigkeiten. Dazu ist neben allem zielgerichteten Bestreben, sich nun auf ein bestimmtes Fachgebiet zu konzentrieren, besonders wichtig, dass Sie immer wieder anhalten, den Blick umherschweifen lassen, vielleicht einmal umsteigen, oder eine kleine Nebenbahn benützen. Der persönliche Horizont wird am besten dadurch erweitert, dass man ihn von verschiedenen Seiten zu betrachten sucht.

Nutzen Sie die Möglichkeiten, welche sich Ihnen ab heute bieten, also unbekümmert aus! In

Auf Jobsuche?

www.lehrerstellen.ch

Herzlichen Glückwunsch und herzlich willkommen

Maturandinnen und Maturanden 2001

diesem Sinn rufe ich Ihnen nach langen vier-
einhalb Jahren, welche doch so rasch vergan-
gen sind, noch einmal zu: «Schiff ahoi»!

Am 25. Januar 2001 durften 151 Schülerin-
nen und Schüler der Kantonsschule Enge
ihr Maturitätszeugnis entgegennehmen. Wir
vom Verein Ehemaliger gratulieren den Ma-
turandinnen und Maturanden ganz herzlich.
Als Willkommensgeschenk werden Sie wäh-
rend zwei Jahren als Freimitglieder in den
Ehemaligen-Verein aufgenommen und er-
halten kostenlos die Mitteilungen. Nach Ab-
lauf dieser zwei Jahre werden Sie angefragt,
ob Sie auch formell Mitglied werden wollen.
Im Jahr 2001 haben die folgenden Schüle-
rinnen und Schüler die Maturaprüfungen
bestanden:

Aeberli	Caroline	Thalwil
Amman	Markus	Thalwil
Avet	Marie	Horgen
Badoer	Dominique	Uitikon

Bauer	Michael	Affoltern a. A.
Baumann	Katharina	Uetikon
Ben Salah	Andrea	Zürich
Betschart	Samuel	Uitikon
Beusch	Nadia	Zürich
Beutel	Valeska	Zürich
Biefer	Nadine	Gattikon
Blanco	Veronica	Zürich
Bochet	Jèrèmie	Affoltern a. A.
Bollag	Nathalie	Zürich
Bolliger	Bettina	Langnau
Bortolani	Luca	Rüschlikon
Bruderer	Eva	Uitikon
Buchmann	Simone	Hirzel
Buck	Philipp	Oberrieden
Bühler	Franziska	Richterswil
Bürgi	Carolyn	Hütten
Burri	Benjamin	Kilchberg
Cabiallavetta	Marc	Rüschlikon
Capaul	Daniel	Zürich
Cierny	Julia	Kilchberg
Corletto	Andreas	Zürich

EOS BUCHANTIQUARIAT BENZ (Marcus Benz D 74)

Kirchgasse 17 + 22 · 8001 Zürich

Tel. 01 261 57 50 · Fax 01 793 19 33

Homepage: <http://www.eos.ch>

Wertvolle und bibliophile Bücher

Antiquarische Bücher aus verschiedenen Wissensgebieten (allgemeines Antiquariat)

An- und Verkauf von Büchern aus allen Gebieten

Kataloge – Suchlisten – Schätzungen – Expertisen

Crivelli	Jessica	Wädenswil	Ibanez	Tamara	Zürich
Dapoto	Stefan	Richterswil	Isliker	Jenni	Zürich
De Acevedo	Vaamonde	Miriam Zürich	Jäckel	David	Zürich
de Capitani	Rebecca	Rüschlikon	Karabacak	Zeynep	Zürich
Demarchi	Dino	Oberrieden	Karch	Christian	Adliswil
Dittmar	Sybille	Zürich	Kern	Eliane	Thalwil
Dubuis	Bernard	Zürich	Khov	Suyzeng	Zürich
Dummermuth	Patrick	Wädenswil	Kollmar	Jeannette	Zürich
Durdevic	Ozren	Thalwil	Kühn	Andreas	Au
Dürr	Andrea	Zürich	Kunz	Christoph	Oberrieden
Durut	Damir	Zürich	Langenegger	Andrea	Zürich
Eberle	Fabian	Ottenbach	Leuzinger	Marc	Langnau
Edelmann	Manon	Kilchberg	Lüscher	Jan	Horgen
Edelmann	Gioia	Oberrieden	Manhart	Sabina	Horgen
Emmenegger	Karin	Thalwil	Marck	Daniela	Adliswil
Emmenegger	Kira	Wädenswil	Matter	Carole	Zürich
Fabiano	Veronica	Langnau	Mattli	Georg	Richterwil
Fahrni	Dawina	Kilchberg	Mauchle	Stefan	Gattikon
Feller	Patricia	Horgen	Meier	Daniel	Rifferswil
Fessel	Flavia	Hausen	Meo	Simona	Zürich
Fischer	Joel	Zürich	Merkt	Nicole	Zürich
Fleischer	Armin	Zürich	Michel	Deborah	Zürich
Flumini	Dandolo	Horgen	Müller	Mathias	Gattikon
Forster	Manuel	Mettmenstetten	Müller	Liliane	Dietikon
Fritschi	Iris	Wädenswil	Müller	Camille	Zürich
Fuchs	Sabrina	Au	Musio	Irene	Affoltern a. A.
Furrer	Daniela	Oberengstringen	Nedkoff	Nadine	Hirzel
Furrer	Moritz	Zürich	Neuenschwander	Felix	Rüschlikon
Gomez	Cristina	Zürich	Niederer	Eva	Wädenswil
Gotowko	Piotr	Zürich	Niederer	Yves	Affoltern a. A.
Green	Alan Sean	Uetikon a. See	Pflanzer	Simon	Horgen
Grosjean	Thomas	Wädenswil	Philipp	Nadine	Zürich
Groth	Philipp	Langnau	Poon	Yan Win	Rüschlikon
Guth	Dominique	Oberengstringen	Popova	Viktoria	Zürich
Haller	Christoph	Horgen	Preda	Daniel	Unteringstringen
Hämmerle	Patrick	Niederglatt	Quinter	Silvio	Hirzel
Hauser	Tanya	Hausen	Rama	Jeffry	Geroldswil
Hauser	Manuel	Thalwil	Rechsteiner	Chantal	Kilchberg
Haydon	Frank	Langnau	Ronner	Markus	Aesch
Hefti	Nicole	Affoltern a. A.	Roos	Corinne	Hütten
Henzi	David	Zürich	Roth	Isabel	Uitikon
Hess	Sandra	Schönenberg	Rüesch	Judith	Ebertswil
Hofer	Florian	Uitikon	Rusterholz	Denise	Richterswil
Hotz	Nadja	Horgen	Rutishauser	Nina	Langnau
Huber	Myriam	Affoltern a. A.	Rutz	Gabriela	Geroldswil
Hunn	Patrick	Hirzel	Sager	Bettina	Langnau

Salazar	Ernesto	Zürich	Tiraboschi	Fabienne	Zürich
Santrac	Igor	Zürich	Tobler	Michelle	Kilchberg
Schären	Thomas	Adliswil	Treichler	Anita	Wädenswil
Schmid	Sylvie	Zürich	Treuer	Olivier	Rüschlikon
Schmid	Nadine	Langnau	Trombini	Adriano	Langnau
Schmohl	Gabriela	Langnau	Urbach	Deborah	Adliswil
Schneebeli	Patrick	Hedingen	Valenghi	Cristian	Wädenswil
Schüep	Marco	Rüschlikon	van Dijk	Chagit	Zürich
Schuler	Patrick	Oberrieden	Veloso Castilla	Liliana	Winterthur
Schumacher	Raffaella	Kilchberg	von Arb	Nadja	Wädenswil
Schürmann	Linda	Langnau	Wäger	Roman	Thalwil
Sigrist	Kathrin	Richterswil	Wägli	Robin	Zürich
Spörri	Natascha	Zürich	Wehrli	Ines	Würenlos
Stanic	Nikolina	Zürich	Woodtli	Thomas	Affoltern a. A.
Steiner	Nicole	Rüschlikon	Ziegler	Janine	Kilchberg

Bitte bereits jetzt vormerken

«42 – KEN – 22»

Dienstag, 2. Oktober 2001

Die Jubiläumsfeiern unter dem Titel «40 – KEN – 20» bleiben allen Teilnehmern in unvergesslicher Erinnerung. Die Festivitäten haben im Schulalltag einen derart nachhaltigen Akzent gesetzt, dass daraus bereits eine Tradition entstanden ist. Der nächste KEN-Tag findet am 2. Oktober 2001 statt und steht unter dem Motto **KEN – MUSENARCHIPEL**.

Damit ist beabsichtigt, die Örtlichkeiten der Abteilungen Musik (Schöllergut) und Bildnerisches Gestalten (ehemaliger Pferdestall im Schöllergut) der schulischen Öffentlichkeit näher bekannt zu machen. Für Schüler, Eltern und Ehemalige ist ein reizvolles kulturelles Abendprogramm geplant, umschlossen von Apéro und kulinarischen Angeboten. Weitere Informationen folgen.

Nächster Kontakt-Apéro

Der nächste Kontakt-Apéro findet am Mittwoch, 9. Mai 2001, im Forum St. Peter der Credit Suisse statt. Gast ist der Pharmaunternehmer Tazio A. Tettamanti (M 67). Er beschäftigt sich seit Jahren mit dem falschen Umgang mit der Sonne. Der Apéro steht denn auch unter dem Thema

«Zunahme der Hautschäden und Sonnenkonsum»

Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie sich aus erster Hand über den richtigen Umgang mit Sonnenbädern orientieren. Eine detaillierte Einladung folgt mit separater Post.

Aufruf Alles Käse oder was!

Unserem Vorstandskollegen Felix Rogner (M 53), Organisator der Kontakt-Apéros, schwebt vor, im Herbst einen – wie man neudeutsch zu sagen pflegt – Event rund um Käse zu veranstalten. Dazu ist er auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Also: Wer beruflich oder in seinem Bekanntenkreis Personen kennt, die mit Käse zu tun haben – sei dies als Käsehändler, Käseimporteur, Käseexporteur, Inhaber eines Käsefachgeschäftes usw. –, soll sich bei der Redaktion melden. Telefon 01/201 20 02, Hans Zöller verlangen.

Wir danken schon jetzt für die Bemühungen. Und alles Käse.

Personalberatung Hottingen und Enge

Breites Stellenangebot

□ **Silvia Gassmann** □

Die Kolumne wird dieses Mal sehr «lean» gehalten – zugunsten unseres breiten Stellenangebotes! Wir konnten das Jahr mit einem grossen Portefeuille an interessanten Vakanzmeldungen beginnen, kaum gestartet, erhielten wir per Telefon, Fax und Mail weitere Suchaufträge. Auf der Arbeitnehmer-Seite sieht es hingegen anders aus – Angebot und Nachfrage halten sich ja nie die Waage, aber gerade das motiviert uns!

Natürlich hoffen wir deshalb auf Sie als KandidatIn und freuen uns sehr auf derart gut qualifizierte BewerberInnen – wie «Ehe-

malige» es nun mal sind! Besuchen Sie unsere Homepage oder rufen Sie uns an.

PS: Auch weitere Vakanzmeldungen nehmen wir gerne an, unser Potenzial ist fast nie erschöpft...



PERSONALBERATUNG HOTTINGEN UND ENGE

Personalberatung
Hottingen und Enge
Löwenstrasse 3
8001 Zürich
Tel. 01/221 31 54
Fax 01/212 31 67
www.he-personal.ch



Silvia Gassmann

**Kontaktieren
Sie uns,
wir sind
Ihnen sehr
gerne
behilflich.**

BELFIDA TREUHAND AG
ALFIDA REVISIONS AG

- **Buchhaltungen /Steuern**
- **Treuhand**
- **Revisionen**
- **Berufliche Vorsorge**

Ennio Bertini (M 67)

lic. nat. oec.

Dipl. Wirtschaftsprüfer

Anerkannt als Revisionsstelle für berufliche Vorsorge (Art. 53 BVG)



Mitglied der Treuhand-Kammer

Badenerstrasse 334, 8040 Zürich
Tel. 01 491 33 15, Fax 01 491 31 35

Offene Stellen

Dienstleistungsbranche

Schweizerische Zentrale für Handelsförderung sucht eine/n **BeratungsassistentIn (Export-Marketingbereich)** zur selbstständigen Betreuung und Bearbeitung eigener Kundenmandate. Kontakt zu CH-Kunden sowie Korrespondenten im Ausland, Organisation von B2B-Events, Wirtschaftsforen und Seminaren, Messebesuche (Schwergewicht Deutschland). Erfahrung Export/Marketing v.V., Organisationstalent, dienstleistungsorientiert, kommunikativ.

Ref. 25434

Kompetenzzentrum im Bereich Konkursverwaltungen, Sachwalter-Mandate und Liquidationen sucht eine/n **betriebswirtschaftliche/n** und/oder **juristische/n Sachbearbeiter/in** für projektbezogene Arbeiten: Aktenübernahme Konkursverwaltungen vom Konkursamt, Gläubigerversammlungen, Kollokationspläne, Vorbereitung und Durchführung von Steigerungen, Überprüfung der Forderungseingaben, Unternehmensanalysen. Vorausgesetzt wird eine betriebswirtschaftliche oder juristische Ausbildung mit entsprechender Praxis und Interesse an diesem Spezialgebiet.

Ref. 25390

Non-Profit-Organisation im Behindertenbereich sucht eine/n **Controller-Assistent/in** der Geschäftsleitung mit einem Arbeitspensum von **80 %**. An dieser Stabsstelle werden die Bereiche Controlling, Projektmanagement und Organisation aufgebaut, entwickelt und realisiert.

Ein Universitäts- oder Fachhochschulabschluss mit einigen Jahren Berufserfahrung im Bereich Controlling und Projektmanagement ist die Laufbahn-Wunschvorstellung,

wobei ein ähnlicher Werdegang mit vertieften Kenntnissen in den erwähnten Bereichen als ebenbürtig erachtet wird. Die nationale Tätigkeit erfordert Deutsch und Französisch.

Ref. 25386

Eine **Relocation-Services-Unternehmung** sucht durch uns eine/n **SachbearbeiterIn** zur Übernahme des ganzen Back-Offices. Entgegennahme der Kundenaufträge, Koordination der Termine mit dem Aussendienst (Wohnungs-, Haussuche), Abklärungen betreffend internationale Schulen, Kontakt mit Behörden und Ämtern, Schnittstelle zwischen Kunden, Umzugsunternehmungen und Liegenschaftenverwaltungen. Wichtig ist hier ein gezieltes, planungsorientiertes Arbeiten, sehr gute Englischkenntnisse und «Nerven wie Drahtseile»!

Ref. 25420

Internationale und schweizerische Handelsunternehmen

Rohstoff-Handelsbetrieb, domiziliert Nähe Bahnhof Stadelhofen, sucht eine/n **SachbearbeiterIn** für die Spezialitätenbereiche Kosmetik, Pharma, Chemie. Die gesamte Auftragsbearbeitung von A-Z (Offerte, Bestätigung, Transport, Terminüberwachung, Fakturierung) kann und muss äusserst selbstständig bearbeitet werden. Ausgesprochen wichtig sind sehr gute Fremdsprachenkenntnisse (E, F, weitere können angewendet werden) und eine offene, kommunikative Persönlichkeit. Eine gründliche Einarbeitung in das komplexe Aufgabengebiet ist gewährleistet.

Ref. 25384

IT-Unternehmung am linken Zürichsee-Ufer sucht eine/n **Product Manager Supplies**. Sie tragen Verantwortung für die Erreichung der Verkaufsziele und das Product Management der zugeteilten Produktgruppe. Sie haben Freude an der Führung und Schulung Ihrer Mitarbeiter und Partner. Planen und Realisieren von Ausstellungen, Pflegen und Betreuen von Geschäftsbeziehungen. Eine abgeschlossene Ausbildung als Product ManagerIn ist hier Voraussetzung, Erfahrung als VerkaufsleiterIn von Vorteil.

Ref. 25422

Buchhaltung/Rechnungswesen

Treuhand- und Beratungsfirma am linken Zürichseeufer sucht eine/n **BuchhalterIn/TreuhänderIn** zur Übernahme und Bearbeitung eigener Mandanten-Buchhaltungen. Fundierte Berufserfahrung im Buchhaltungsbereich, abschluss- und bilanzsicher, gute EDV-Anwenderkenntnisse (ABACUS v.V.)

Ref. 25368

Handelsbetrieb in Oerlikon sucht eine/n **Buchhaltungs-MitarbeiterIn** zur Mitarbeit in der Finanzbuchhaltung (Debitoren/Kreditoren). Buchhaltungserfahrung, ABACUS v.V. Kollegiales, motiviertes Team wartet auf Verstärkung.

Ref. 25368

Rechtsanwälte

Marken- und Designschutz-Kanzlei in Zürich-City sucht einen **Para-Legal-Sachbearbeiter**. Nach einer gründlichen Einarbeitungszeit

übernehmen Sie eigene Kundenportefeuilles und bearbeiten die Anmeldungen, Registrierungen. Sie beraten und betreuen die Kunden direkt und sind Bindeglied zwischen ihm und dem spezialisierten Markenschutzanwalt. Ausgeprägtes, vernetztes Denken, Interesse am rechtlichen Umfeld sowie ausgezeichnete Englischkenntnisse sind hier Voraussetzung.

Ref. 25324

Teilzeitstellen

50 – 60%

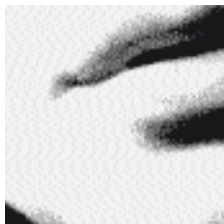
Non-Profit-Organisation (Behindertenberatung) in Zürich-Wollishofen sucht eine/n **MitarbeiterIn** für das Zentralsekretariat. Das Arbeitsgebiet umfasst im wesentlichen das allgemeine Verbandssekretariat und die Tagungsorganisation. Hier ist sehr gutes Französisch wichtig! Ein kollegiales Team von 5 Personen wünscht sich eine selbständige und initiative Mitarbeiterin mit Teamgeist und Humor.

Ref. 25397

50 – 60%

Organisation (Familientourismus), Zürich-City, sucht eine/n **PersonalsachbearbeiterIn** mit Schwergewicht im Bereich Lohnbuchhaltung. Durch die nationale Tätigkeit sind gute Französischkenntnisse wichtig. Die Arbeitstage bzw. -zeit kann gewählt werden. Erfahrung in der erwähnten Sparte ermöglicht den Einstieg.

Ref. 15402



BERICHTE aus den Klassen

Ausser etwas weniger oder grauen Haaren und etwas besser ausgefüllten Kleidungen als vor 46 Jahren ist die Klasse doch die gleiche geblieben.

Alptransit Gotthard und noch viel mehr

□ Roly Zaugg □
(D 54)

Wenn Hans Bruderer zu einem Ausflug einlädt, darf man sich auf ein Mega-Event gefasst machen. So waren denn die 14 Kameraden der Klasse 4cH54 schon um sieben Uhr in der Früh auf dem Zürcher Hauptbahnhof guter Dinge und gespannt, wohin die Fahrt wohl ginge.

Mit SBB und RhB gings los Richtung Rheinschlucht. Wer bei Professor Merian aufgepasst hat, weiss natürlich, wo diese liegt. Erste Überraschung: Ein vorzüglich gedeckter Tisch mit reichhaltigem Brunch in lieblicher Landschaft direkt am Ufer des Rheins, charmant präsentiert, liess keinen Wunsch offen. Nach kurzem Spaziergang schon die zweite Überraschung: Einstieg in einen Autobus mit Ziel Sedrun. Gerade in diesem Dorf fand, ich glaube es war Winter 1953, ein Klassen-Skiwochenende statt. Klar, dass die schönsten Erinnerungen an Crèmeschnitten und nettes Servierpersonal wach wurden. In Sedrun ist heutzutage einiges los. Dort befindet sich der Bergbau-Zwischenangriff zum Gotthard-Basistunnel von 57 km

Länge. Zuerst folgten wir interessiert im Informationsraum den audiovisuellen Kommentaren zum Bau und zur Technik rund um den Tunnel. Nach Einkleidung in Bergmanns-Kluft erlebten wir im Massstab 1:1 im Berginnern, was es zu diesem Jahrhundert-Bauwerk alles braucht. Allerdings wurde der Eintritt doch einen zum Glück nicht zu gravierenden Unfall eines Bergmannes etwas verzögert. Nach Helikopter-Einsatz war der Weg für uns frei.

Nach der Besichtigung der Baustelle folgte Überraschung drei: Weiterfahrt mit der Rhätischen Bahn über den Oberalp, versüsst mit phantastischem Aprikosenkuchen und wiederum charmanter Bedienung (wie macht dies der Hans nur...?), nach Andermatt, wo beim einen oder anderen Erinnerungen an feldgraue Erlebnisse auftauchten. Die Fahrt wurde mit der SBB fortgesetzt und, Überraschung vier, endete in Arth-Goldau. Die Taxis standen schon bereit, und im Hui ging die Fahrt nach Walchwil am Zugersee. Das Hotel Sternen mit wunderschöner Terrasse ist bei einem schönen Sommerabend, wie wir diesen erleben durften, ein Geheimtip. Ganz 4cH54-like

wurde nicht nur vom Feinsten getafelt, sondern viel gelacht und philosophiert, alte Erlebnisse aufgefrischt, unserer Professoren gedacht und schon etwas wehmütig auch festgestellt, dass die meisten Kameraden zu den Sozialbezügern, sprich Rentnern gehören. Sic transit gloria mundi? Ausser etwas weniger oder grauen Haaren und etwas besser ausgefüllten Kleidungen als vor 46 Jahren ist die Klasse doch die gleiche geblieben. Trotz viel Lebenserfahrung und philosophischen Erkenntnissen bricht der Schalk der unbeschwerten Handeli-Jahre dann und wann im Klassenkreis wieder durch.

Der Ausflug des ominösen Jahres 2000 reiht sich vortrefflich an die Vorreiter, und einmal mehr hat Hans Bruderer mit seiner perfekten, liebevollen Organisation unseren Dank verdient. Männiglich freut sich auf den Ausflug 2001...

ultrasun ●
spezifischer Sonnenschutz

Wieviel Sonne ein Mensch erträgt, wie gross sein persönliches Sonnenkonto ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wer sich der Sonne aussetzt, muss auch wissen, dass ein Sonnenschutzmittel erst nach 20 bis 60 Minuten seine volle Wirkung entfaltet. Es muss deshalb vorzeitig und im Schatten aufgetragen werden. Dank neuer Technologien müssen ultrasun-Produkte in der Regel nur 1 x pro



Tag angewendet werden. Sie sind äusserst gut verträglich, schützen und pflegen die Haut, ohne die natürliche Bräunung zu verhindern. Zudem sind sie frei von Fetten, Emulgatoren und Parfum. Das ist bei der stark zunehmenden Tendenz von Sonnenallergien (Mallorca-Akne) ein grosser Vorteil. Mit dem Packungsprospekt in aussergewöhnlicher Ausführlichkeit, mit einem konkreten Beispiel sowie mit Tabellen will ultrasun zu einem veränderten, vernünftigen Verhalten beitragen. Die Produkte samt dieser Aufklärung sind erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerieketten. **www.ultrasun.net swiss made**

Schreiben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte und senden Sie diese an:

Hans Zöllner
Baldernstrasse 21
8134 Adliswil

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitglieder des Vorstandes. Einsendeschluss ist der 18. Mai 2001. Der Gewinner/die Gewinnerin wird persönlich benachrichtigt. Die Lösung erfah-

ren Sie in der nächsten Ausgabe der Mitteilungen.

Unter den richtigen Antworten wird ein Gutschein über Fr. 100.– verlost.

Lösung aus Heft 4/00

Lösungswort: Frohes Fest

Der glückliche Gewinner des Gutscheins im Wert von **Fr. 100.–** des Musikhauses Jecklin ist:

Hans-Peter Anna (D 65)
Feldgüetliweg 76
8706 Feldmeilen

Herzlichen Glückwunsch!

Die Druckerei Feldegg als führender Betrieb für ökoeffizientes Drucken ist
einfach besser!

Wir freuen uns über die erfolgreiche Zertifizierung
unseres

Umweltmanagementsystems
nach ISO 14001



Druckerei Feldegg

Druckerei Feldegg AG Telefon 01-308 69 69
Sudstrasse 177 Telefax 01-308 68 05
CH-8185 Zollikofen print@feldegg.ch



SCHLUSS

L i c h t

Der Ohrwurm

Irgendwann muss es ganz langsam angefangen haben: meine Umwelt wurde weniger laut. Ich empfand dies als angenehm. Dann wurde aber alles noch leiser, der Verkehr, der Fernseher, das Geschirrklopfen in der Küche und das Geflüster von Sibylle. «Ghöörsch nümme guet?» schreckte sie mich mit Stentorstimme bei der Lektüre auf. «Was häsch gseit?» fragte ich immer öfter zurück, und eines Tages hing der Hausseggen schief: Ich hatte den Kehrichtsack nicht an den Strassenrand geschleppt. Und jetzt stank er vor sich hin. «Drüümal ha drs gseit!» Sibylle stellte sich auf die Zehenspitzen und schrie mich an: «Du bruuchsch es Hörgrät!» Jetzt war es vorbei mit der Ruhe. Auf meine Frage «Was häsch gseit?», täglich Dutzende von Malen gestellt, bekam ich nur noch die stereotype Antwort, «Es Hörgrät!». Eines Tages wurde es mir zu bunt, und ich marschierte zu einem Spezialisten.

Jetzt habe ich ein Hörgerät. Zwei sogar: ein blaues für das linke und ein rotes für das rechte Ohr. Als ich das erste Mal damit nach Hause kam, wunderte ich mich, wie laut ich die Haustür zuschlug. «Bisch wider da?» kam es aus der Küche. «Nöd so luut, ich bi doch nöd schwerhörig!» rief ich zu-

rück und verschwand im Klo. Die Wasserspülung donnerte wie ein Sturzbach durch das stille Örtchen. In der Küche liess Sibylle scheppernd einen Teller nach dem andern fallen, und dann piepste das Telefon wie eine Alarmsirene. Die Kaffeemaschine rumpelte wie ein Kehrriechwagen durch die Küche. Die Welt der Laute hatte mich wieder. Am Abend schrie mich Charles Clerc von der Tageschau an wie ein Verhörrichter, und die Zeitung knatterte beim Umblättern wie ein Maschinen-gewehr. Die Katze brüllte wie ein Löwe. Da nahm ich die beiden Ohrwürmer heraus und zog mich in die Stille zurück.

Zwei weitere Besuche beim Akustiker haben die Hörcomputerchen ins für mich richtige Lot gebracht. Sibylle brüllt mich nicht mehr an, und die Katze miaut nur noch leise. Aber am Fernseher verstehe ich wieder jedes Wort, und am Morgen höre ich draussen die Vögel pfeifen, sobald ich meine Ohren mit den kleinen Apparätchen geschmückt habe. Jetzt kommt der Frühling. Ich gehe nun mit meinen beiden Ohrwürmern in den Garten. Ob ich wohl das Gras wachsen höre?

hrh

Anzeigentarife 2001

Organ	m. Menschen. Meinungen. Mitteilungen Organ des Vereins Ehemaliger der Kantonsschule Enge Zürich
Erscheinen	4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
Beglaubigte Auflage	3133 Exemplare
Format	A5
Druck	Umschlag aussen blau/schwarz. Inhalt schwarz
Druckvorlagen	Offset-Film 54er-Raster oder Strich-Vorlagen Auf Wunsch gestalten wir die Anzeige. Logos und Schriftzüge müssen in jedem Fall angeliefert werden.
Tarife	1/1-Seite Fr. 600.- 1/2-Seite Fr. 300.- 1/4-Seite Fr. 200.- Wiederholungsrabatt bei Buchung von Anzeigen in 4 aufeinanderfolgenden Ausgaben: 20% 1/2-seitige Anzeigen sind sowohl im Quer- als auch im Hochformat möglich, 1/4-seitige Anzeigen auch im Querformat.
Anzeigen-Annahme	Verein Ehemaliger Kant.-Schule Enge c/o Zölller, Meier: Communications AG Lavaterstrasse 53 8027 Zürich Tel. 01/201 20 02 Fax 01/202 55 11 oder Hans Zölller Baldernstrasse 21 8134 Adliswil Tel. 01/771 20 56

AZB
CH-8027 Zürich

PP/Journal
CH-8027 Zürich

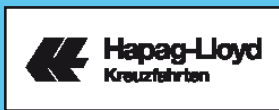
Zöller, Meier:
Communications.

Top-class-cruises über alle Weltmeere – bei MCCM nur die Besten!:

23 Schiffe der Spitzenklasse: 21 x 5 Sterne, 2 x 4 Sterne

Individuelle Beratung durch Spezialistinnen in «top-class-cruises» ist unsere Stärke

Bordsprache
deutsch



Raum p.P.

- ★ **MS EUROPA******* 70,0
200 Aussenkabinen, 80% mit eigener Veranda,
feiner als Vorgängerin, perfekte Organisation (NZZ),
Programme bis 12.4.2001 im Original-Katalog
- ★ **MS HANSEATIC******* 45,5
nur ca. 170 PAX, interessante Routen
- ★ **MS BREMEN******* 41,1
nur ca. 160 PAX, Expeditions-Fahrten auf
komfortable Art
- ★ **MS COLUMBUS******* 36,3
kleiner Preis für kleinere Ansprüche
- ★ **SY SEA CLOUD******* nur 60 Passagiere 37,2
unter 3000 m² Segel in die Karibik und Ägäis
- ★ **SY SEA CLOUD II******* nur 90 Passagiere 87,2
Jungfernfahrt am 25. Juni 2000
- ★ **19 Flussschiffe** Selektion bester Programme auf Elbe,
Donau, russ. Flüsse usw.

Original-Kataloge, Preise in DEM oder
USD, Informationen, Reservationen bei:

General- resp. Hauptvertretung für die
Schweiz:

MCCM MASTER CRUISES AG

Christian Möhr (D 50)

Bruggacherstrasse 24

8117 Fällanden



Bordsprache
englisch

space ratio p.P.



World's Best Cruise Line
mid-size ships

Conde Nast Award, Nov. 99

MS CRYSTAL HARMONY***** 51,4

MS CRYSTAL SYMPHONY***** 53,1

Die zwei grössten und grosszügigsten
Schiffe der MCCM-Flotte, 480 Kabinen



8 Top-Class-Schiffe***** 36 bis 50

**MS SEABOURN LEGEND,
PRIDE, SPIRIT, SUN, GODDESS I+II
QUEEN ELIZABETH 2, MS CARONIA**



MS SEVEN SEAS NAVIGATOR 61,2

MS PAUL GAUGUIN***** 58,7

MS SONG OF FLOWER***** 41,8

MS RADISSON DIAMOND***** 57,3

Bei Schweizer Kreuzfahrern sehr beliebt!



World's Best Cruise Line
small-size ships

Conde Nast Award, Nov. 99

MS SILVER CLOUD***** 57,1

MS SILVER WIND***** 57,1

148 Suiten, 110 mit Veranda

MS SILVER SHADOW***** 64,4

neu ab 14.9.2000

194 Suiten, 157 mit Veranda

Tel. 01/825 20 50 · Fax 01/825 31 41 · E-mail mailbox@mccm.ch